

19. IV. 1915

[Für die Kinder der Unbemittelten.] Eine Dame schreibt uns: Die Verproviantierungsfragen der Großstadt sollten es für die ganze Bevölkerung, vor allem für diejenigen, die darunter leichter zu tragen haben, zur brennenden Aufgabe werden lassen, dieser Angelegenheit nach Möglichkeit beizukommen und für die Unbemittelten, welche ratlos der Forderung gegenüberstehen, abzuhelpen. Ich denke vor allem an die Kinder, die aus diesem Jahre, wo sie viele der Kräftigungsmittel entbehren müssen, müde und wenig erholt dem nächsten Schuljahre und dem Winter entgegengehen werden. Wir brauchen aber frische Kinder und kräftige Menschen mehr denn je. Darum müssen wir alle zusammenhalten und den Kindern der Unbemittelten die kommenden Monate erleichtern. Ich denke, daß schon viel getan wäre, wenn all diejenigen Familien, die mit ihren eigenen Kindern aufs Land ziehen, je ein Kind unbemittelter mitnehmen, um diesen im Vereine mit den eigenen Kindern Lust, Sonne und entsprechende Kost angedeihen zu lassen. Jede Familie weiß von Näherin, Waschfrau oder aus der Schule so ein erholungsbedürftiges kleines Wesen. Ich glaube, es gäbe da viel Freude bei den Kindern und Freude bei den Eltern, wenn sie einen Teil ihrer großen Sorge für Wochen enthoben sind, denn es ist heuer keine Kleinigkeit, für hungernde Kindermäulchen zu sorgen. Da wo es Familien nicht möglich ist, diese Pflicht im eigenen Hause zu erfüllen, könnten sie für ein Kind über den Sommer oder wenigstens für ein paar Wochen in einem Ferienhort die pekuniäre Sorge übernehmen. Zu diesem Zwecke wäre es wünschenswert, wenn allerorts, wo auf dem Lande eine freistehende Villa, ein Häuschen oder auf Landgütern oder Schlössern ein paar leerstehende Räume vorhanden sind, diese rasch und einfach für Ferienstätten einzurichten und dem guten Zweck zu überantworten, damit die Kinder unter Aufsicht von ein oder zwei Volksschullehrerinnen den Sommer genießen können. Ein weiterer daran anschließender Gedanke ist, den Kindern in diesen rasch errichteten Ferienhorts ein Stück Grund zur Bearbeitung zu überlassen und damit das für unsere Stadtjugend so notwendige Interesse für den Landbau und die Liebe zur Scholle zu wecken. Ich bitte im Namen der tausend armen Kleinen um Unterstützung und Hilfe in dieser Frage.